

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Untergebenden 1 M., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 M., durch den Postboten im Haus 1,65 M. Einzelnummer 5 Pf.
Ersteinst wöchentlich 6 mal mittwöchlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Untergebenden am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modelbeilage.
3 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Resten pro Zeile 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Kreisverwaltern entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerwartete Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 147.

Mittwoch den 26. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die neuen Männer und der Liberalismus.

In den Kommentaren der linksliberalen Blätter über die Veränderung in den Personalbeständen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung spiegelt sich ohne jede Ausnahme — höchstens graduell abgetuft — die Enttäuschung der liberalen Wählerchaft darüber wieder, daß sich unter den neuen Männern auch nicht ein einziger findet, der durch seine ganze Person und Vergangenheit eine Gewähr dafür bietet, daß der Liberalismus bei der sog. konservativ-liberalen Paarungspolitik nicht schließlich doch noch über Ohr gebauen wird.

Es gibt zwar unverwundliche Optimisten, die in Herrn v. Bethmann-Hollweg einen solchen „vortrefflichen“ Politiker erblicken, der liberalen Geistes wenigstens einen Hauch verspürt habe. Mit schöngeistigen, philosophischen Betrachtungen über die bunte Realität der Dinge, während den Konservativen gleichzeitig ein Wunsch nach dem andern erfüllt wird, ist aber dem liberalen Bürgertum, das mit der ehrentreuen Bevorzugung und Berufung feudaler beamt. konservativer Politiker in die höheren Beamtenstellungen endlich einmal begreifen und mit der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung aller Stände Ernst gemacht sehen will, herzlich wenig gebient. Es gehört schon in der Tat ein Köhlerglaube dazu, um in der Berufung des bisherigen Ministers des Innern, der erst vor wenigen Monaten dem selbst von Bismarck als das elendeste aller Wahlsysteme gebrauchten reaktionären Dreiklassenwahlrecht ein begeistertes Loblied gesungen hat, als Nachfolger des Grafen Potobonsky eine „Konzeption“ an den Liberalismus zu erblicken. Und einem solchen Mann, dem die konservativ-liberale Paarung, daß er sich bei den letzten Reichstagswahlen als ein vorzüglicher Wahlmännchen, nämlich für die Konservativen „bewährt“ hat, der für die geistliche Kampfbühne östlicher Landräte, Amtsvorstände und Distriktskommissare gegen liberale Kandidaten nicht ein Wort des Tadelns gefunden hat, sollen die Liberalen das Vertrauen entgegenbringen, daß er in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums das Programm der Großpolitik im Reich auch auf Preußen übertragen werde? Nebenbei bemerkt ist Fürst Bälou selber bisher der Beantwortung der hiesigen Frage, ob er die konservativ-liberale „Paarung“ auch auf die preussische Politik ausgedehnt wissen will, immer ängstlich aus dem Wege gegangen. Weiß doch keiner, woran der glaubt, d. h. ob er auch an liberale Reformen in Preußen „denkt“!

An der Intimität der Konservativen mit den Merkmalen in preussischen Abgeordnetenhaus hat Fürst Bälou als preussischer Ministerpräsident nicht den geringsten Anstoß genommen, auch da nicht, wo wie bei einzelnen Abstimmlungen, die konservativ-merkmale Paarung direkt als politische Demonstration gegen die konservativ liberale Mehrheitsbildung im Reichstage in Szene gesetzt wurde. Glaubte Fürst Bälou wirklich, daß er dem Liberalismus schon genügend entgegenkommen ist, wenn an Stelle des unpolitischen Verwaltungsbeamten mit den übrigen sofort schon die Konservativen für sich in Beschlag nehmen; die „Kreuz Ztg.“ rühmt nämlich von Herrn Holle, daß er durchaus „auf religiöser (gemeint ist wohl orthodoxer) Grundlage“ steht, und hat „Ursache zur Annahme, daß seine Berufung in den liberalen Kreisen an einen Wunsch im Kultusministerium geknüpften Hoffnungen nicht entspricht.“ Aber selbst, wenn, wie wir glauben, diese „Annahme“ des führenden konservativen Organs nicht zutreffen sollte, so ist gänzlichfalls von Herrn Holle ein Entgegenkommen gegenüber dem Liberalismus in der Frage der Befreiung der geistlichen Schulaufsicht und vielleicht einigen anderen Fragen von minderer Bedeutung zu erwarten; die Herren Dr. Schwarzkopf und Litloff werden schon dafür Sorge tragen, daß der vielleicht darüber hinaus vorhandene liberale Reformeifer des neuen

Herrn im Kultusministerium, der die Uebernahme dieses Amtes vor acht Tagen noch ausgeschlagen und erst einem direkten „Befehl“ des Kaisers sich gefügt haben soll, der konservativ-merkmale Waffenbrüderschaft nicht allzu gefährlich werden wird.

Und nun der neue Minister des Innern, Graf Moltke, der in seiner letzten Tätigkeit als Oberpräsident von Ostpreußen sich als tüchtiger Verwaltungsbeamter gezeigt haben soll und dem eine „gewisse weltmännliche tolerante Auffassung“ nachgerühmt wird — wird der Liberalismus von ihm bei zünftigen Wahlen auch eine „tolerante Auffassung“ zu erwarten haben, oder wird das System der amtlichen Wahlbeeinflussungen, des unerhörten Terrorismus der Verwaltungsorgane gegen die unteren Beamten, der Maßregelungen freistündiger Lehrer und Gemeindevorsteher etc. auch weiterhin unter seinem Regime in derselben ungenierten Weise fortgesetzt werden? Wir wissen es nicht, glauben aber schließlich, daß Graf Moltke der „raute Mann“ sein oder auch nur die Wirkung bekunden werde, hier mit feher Hand einzugreifen. Es gibt ja freilich hoffnungsvolle Gemüter, deren Erwartung schon der Umstand höher schmelzen läßt, daß „sein Sohn z. Zt. seine Ausbildung in einem Vantgeschäft erhält“. Ueber die politische Beweiskraft eines solchen Arguments läßt sich natürlich ernstlich nicht streiten. Die „Kreuzzug“, die ja wohl wissen wird, was die Konservativen von dem neuen Minister des Innern zu hoffen und zu fürchten haben, stellt mit sichtlich Befriedigung fest, daß Graf Moltke schon durch seine Vergangenheit eine „Gewähr“ dafür bietet, „daß er das verantwortungsvolle Amt des Ministers des Innern in verhandnisvoller (!) Weise verwalten wird“. Was hat denn nach der Liberalismus von dem Grafen Moltke, den die „Köln. Ztg.“ parteipolitisch als Freikonservativen abkempft, in der z. Zt. brennendsten Frage seines Landes, der Reform des preussischen Wahlrechts, zu erwarten? Im günstigsten Falle vielleicht eine andere Wahlkreis-einteilung, die aber auch nicht entfernt den Forderungen des entschiedenen Liberalismus nach einer grundlegenden Neueinteilung der Wahlkreise auf Basis der letzten Volkszählung entsprechen wird.

In Summa: Es ist ein Mann von unreaktionärem Typus, dessen Ministerstage schon längst gezählt waren und dessen weiteres Verbleiben im Amt eine befriedigende Satyre auf die konservativ-liberale „Paarung“ gebildet hätte, aus dem preussischen Staatsministerium ausgeschafft worden. Ein hervorragendes Mitglied der Reichsregierung, dem zwar von liberaler Seite mit Recht der Vorwurf gemacht werden kann, daß er bei der Zolltarifpolitik allzu einseitig die agrarischen Interessen begünstigt hat, der aber damit doch nur die Politik seines Herrn und Meisters, des Reichskanzlers, der sich auf seinen Grabstein selber die Inschrift wünscht: „Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen“, befolgt hat, der andererseits aber sich als ein ehrlicher Freund sozialer Reform erwiesen und der ganzen deutschen Sozialpolitik unleugbar ein volkstümliches Gepräge gegeben hat, mußte ihm aus Gründen der politischen Taktik folgen. An ihre Stelle sind Männer von ungewisshafte ebenfalls konservativen Anschauungen getreten, die sich in ihrem neuen Wirkungsbereich allerdings erst erproben müssen, die aber nach ihrer ganzen Persönlichkeit der durch die Reichstagswahlen veränderten politischen Lage in keiner Weise Rechnung tragen. Der Ruck nach links fehlt nach wie vor. Es wird, wie die „Bremer Nachr.“ in einem ansehnlichen von dem Reichstageabg. Noormann flammanden Artikel schreiben — nur eine der vielfachen Aeusserungen der Minderheit der liberalen Organe im Reich wiederzugeben — dem Liberalismus nicht gegeben, was ihm nach seinem geistigen Einfluß auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Verwaltung zukommen sollte. Dabei ist es zweifellos so, daß Kaiser und Kanzler ohne herbstliche Zugeständnisse an den Liberalismus auf die Dauer nicht die gewünschte Nachstellung, unabhängig vom Ultramontanismus, erreichen können.

Die Regierung hat vor sich der einen Seite den Ultramontanismus, auf der anderen die Sozialdemokratie. Gelingt es ihr nicht, dem Liberalismus durch entsprechende Taten Vertrauen einzulösen, so gibt es für die konservativ-liberale Paarung keine Zukunft.

Der neue Minister des Innern.

Der Oberpräsident von Ostpreußen, v. Moltke, der zum Minister des Innern berufen ist, wurde 1852 zu Rangau (Gollsch) als Sohn des 1871 verstorbenen königlich-dänischen Kammerherrn, Landrats des Kreises Binneberg und Administrators der Grafschaft Rangau und ferner Gemahlin, geb. v. Krohn, geboren. Er gehört der evangelischen Konfession an. Nach dem Besuch der Universitäten zu Straßburg und Berlin wurde Herr v. Moltke 1877 Gerichtshofreferendar, 1883, nach Befehlen der Hofprokurator zur Verwaltung übergehend, Regierungsassessor, 1885 Landrat des Kreises Loßelwitz. Im August 1890 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrat, 1893 zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium, im Mai 1897 zum Geheimen Oberregierungsrat. Am 27. Januar 1898 erhielt Herr v. Moltke die Befählung zum Präsidenten der Regierung in Döbeln, im März 1900 zum Regierungspräsidenten in Potsdam. Im Oktober 1903 wurde er zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt. Erstens v. Moltke, der ein Neffe des Feldmarschalls und Bruder des Chefs des Generalstabes ist, ist mit einer Tochter des verstorbenen Vizeleiters der Kaufmannschaft Juchschwerdt in Magdeburg vermählt. Der Ehe entsprossen ein Sohn und zwei Töchter. Begüter ist Erztelzen v. Moltke auf Klein-Wolfa im Kreise Strehlen.

Der neue Kultus-Minister.

Der bisherige Unterrichtssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, jetzige Kultusminister Dr. Holle, ist am 27. Juni 1855 zu Schwelm geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Arneberg widmete sich Herr Holle dem Studium der Rechte, wurde 1878 Referendar, 1883 Gerichtsassessor, trat gegen Ende desselben Jahres in den Dienst der landwirtschaftlichen Verwaltung, war 1884 Spezialkommissar zu Hörter, wurde im gleichen Jahre Regierungsassessor, 1889 Regierungsrat, 1890 Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft. 1891 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat, 1895 zum Geheimen Oberregierungsrat. 1900 wurde Herr Holle zum Landesbaupräsidenten der Provinz Westfalen ernannt. 1904 erfolgte seine Ernennung zum Unterrichtssekretär der Bauabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Seit Januar 1906 ist er stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat. 1902 wurde er von der Universität Münster durch Verleihung des Titels eines Ehrendozors der philosophischen Fakultät ausgezeichnet. Des Ministers Vater, dessen Gemahlin eine geborene v. Viebahn ist, ist der Gehelme Justizrat Wilhelm Holle, Ehrenbürger der Stadt Dortmund. Vermählt ist Erztelzen Holle mit einer Tochter des Geheimen Justizrats Melchior und seiner Gemahlin Verta, geb. Dörbeck, zu Dortmund.

Die Unruhen in Südfrankreich.

Wenngleich an einigen Orten die Unruhen vollständig nachgelassen haben, kam es am Sonnabend stellenweise doch noch zu stürmischen Kundgebungen. So dauern die Truppenzusammenziehungen in den hauptsächlichsten Mittelpunkten der Wingerunruhen, namentlich in Montpelier fort; es wird gemeldet, daß die erregte Stimmung der Bevölkerung nicht nachläßt. Der Sonnabend abend ist in Montpelier und Narbonne ruhig verlaufen. In Montpellier hat sich kein Zwischenfall ereignet. Eine Bekanntmachung des Verteidigungs-

komitees der Weinbauern forderte die Bevölkerung zur Ruhe auf. Ministerpräsident Clemenceau erklärte um 11 Uhr abends einem Berichterstatter gegenüber, die im Laufe des Abends eingegangenen telephonischen Nachrichten besagen, daß die Bevölkerung noch überall böse aufgereggt sei, Ruhefahrungen aber nirgends vorgekommen seien. Die Annahme des Gesetzes gegen die Weininfälschungen sei im Süden am Abend noch nicht allgemein bekannt gewesen. — Auch der Sonntagabend ist in Narbonne und Montpellier vollkommen ruhig verlaufen. Beide Städte nehmen wieder ihr gewöhnliches Aussehen an.

Aus Nîmes wird gemeldet, daß dort Sonnabend abend die größte Erregung herrschte. Vor dem Rathaus und der Präfectur wurden Kundgebungen veranstaltet; die Gendarmen trieb die Menge auseinander. Gegen 11 Uhr abends kam es vor einem Kaffeehaus zu einem heftigen Kampf; es wurden Fische, Stühle und Steine gegen die Gendarmen und Schutzeile geschleudert, von denen mehrere verwundet wurden. — Der Unterpräsident des Arrondissementes Lobbe traf am Sonnabend in Montpellier ein. Die Verböhrer von Paulhan hatten ihn festgehalten, weil er nicht in den Ruf „Wieder mit Clemenceau“ hätte einstimmen wollen. Er wurde von Automobilisten befreit und nach Montpellier gebracht. Wie dem „Tempo“ aus Lobbe gemeldet wird, sind in der Nähe von Beziers und Béziers'schen Schienen aufgerissen und Brücken gesprengt worden.

Eine interessante Wendung hat die ganze Sache dadurch bekommen, daß der Führer der Wingerbewegung, Marcelin Albert, der seit einer Woche von der französischen Polizei vergeblich gesucht wurde, sich Sonntag vormittag 10^{1/2} Uhr im Ministerium des Innenministeriums. Er wurde sofort zum Ministerpräsidenten Clemenceau gebracht, der mit ihm eine dreiviertelstündige Unterredung hatte. Nach derselben verließ Albert das Ministerium durch eine Seitentür, um Berichterstattern aus dem Wege zu gehen. Ueber die Unterredung geht uns folgender Bericht zu: „In der Unterredung, die Ministerpräsident Clemenceau mit dem Führer der Weinbauern Marcelin Albert hatte, sprach ersterer anfangs sehr streng und hart, indem er Albert das Gewicht der Verantwortung klarmachte, die dieser sich zugucken habe. Albert sagte die Absichten, die er gehabt habe, unter Tränen auseinander und hat Clemenceau um Rat geschlagen, indem er ausrief: „Mein Gott! Wenn ich doch alles wieder zumachen könnte!“ Clemenceau erwiderte nur: „Geben Sie und stellen Sie sich dem Gesetze!“ Er ließ dann Albert sich entfernen, ohne ihn der Polizei zu übergeben. Dem Präsidenten Fallières erstattete Clemenceau Bericht über den Besuch Alberts. Bezüglich der von den Sozialisten in der Kammer beantragten provisorischen Haftentlassung Ferrouls und der Mitglieder des Komitees von Argelliers erklärte Clemenceau, darauf könne die Regierung nicht eingehen. Die Sonntag vormittag im Ministerium aus dem Süden eingetroffenen Nachrichten gestatteten ihm zu versichern, daß die Nacht dort ruhig verlaufen sei.“

Am Sonntag abend reiste Marcelin Albert von Paris nach dem Süden ab. Bei der Abreise hatten sich auf dem Austerlitz Bahnhof einige seiner Freunde eingefunden, die „Hoch Albert!“ und „frohe Zukunft!“ riefen. Albert erwiderte „Auf Wiedersehen!“ An Clemenceau hatte Albert vor seiner Abreise einige Zeilen geschrieben, die die einfache Anzeige enthielten, welchen Zug er zu benutzen gedenke.

Die Reiterei unter den Truppen ist bender. Beim 17. Infanterie-Regiment in Agde sollte am Sonnabend nur noch ein Mann. Die Mannschaften machten ihren ordnungsmäßigen Dienst, alle haben die dem Pulvermagazin entnommenen Patronen zurückgegeben. Angeblich fehlt eine große Menge Patronen, doch scheint es sicher zu sein, daß die Soldaten keine auf die Seite gebracht haben. Die Mannschaften scheinen ihr leichtsinniges Unternehmen zu bereuen. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Montpellier hat General Bailoud die Entfesselung des Verfahrens gegen die drei Soldaten des 100. Infanterie-Regiments in Narbonne befohlen, die infolge der Vorgänge bei dem Regiment am 9. Juni wegen Reiterei vor das Kriegsgericht verwiesen waren, und ihre sofortige Freilassung anordneten. Einige Sonderlinge scheinen indessen wieder Lust zu einem Aufzuge bekommen zu haben. Am Sonntag kamen nämlich eine Anzahl Soldaten des 17. Infanterie-Regiments ohne Erlaubnis von Agde nach Beziers. Als sie um Mitternacht nach Agde zurückkehren wollten, wurden sie in dem sich schon in Bewegung befindlichen Zuge festgenommen. Während dieser Zeit gingen das 92. und das 55. Infanterie-Regiment, sowie die 15. Dragoner nach Agde, und sorgten dafür, daß das 17. Infanterie-Regiment sicher in einen Zug gebracht wurde, dessen Bestimmungsort nicht bekannt war, man sagt, Brangon. Alle Maßregeln waren getroffen worden, um die Soldaten des 17. Regiments am Entweichen und die Bevölkerung an einer Inter-

vention zu verhindern. Der Zug verließ Agde ohne Zwischenfall.

Ministerpräsident Clemenceau empfing Sonntag abend den zurückgetretenen Unterhaushaltsminister Carrout, blieb aber gegenüber dessen eindringlichen Bitten, die verabschiedeten Mitglieder des Komitees der Winger freizulassen, unerbittlich.

Aus Rußland.

Die Eröffnungssitzung des Kongresses der Semstwo-Mitglieder, die zur Beratung der von der Regierung ausgearbeiteten Projekte für die Reform der lokalen Selbstverwaltung zusammengetreten ist, fand am Sonntag statt. Nach der Wahl des Reichsratsmitgliedes Rodzianko, Zefaterinow zum Präsidenten und Gutschkow-Moskau zu einem der Vizepräsidenten fand der Kongreß ein Telegramm an den Kaiser; in dem er ihn seiner Treue in der jetzigen bewegten Zeit versichert und die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Semstwo dem Kaiser bei dem Werke der Wiederherstellung des Friedens und des Wohlergehens des Vaterlandes Hilfe leisten werden.

Inbezug auf eine eventuelle russische Anleihe erhielt der Petersburger Korrespondent der „Politischen Korrespondenz“ vom Finanzminister die Erklärung, daß die russische Finanzverwaltung die Deckung eines eventuell sich ergebenden Geldbedarfes nur in Rußland selbst zu finden einschloffen sei, daß somit eine Inanspruchnahme des internationalen Geldmarktes seinerseits nicht zu erwarten sei.

Das Kriegsgesetz in Kiew verurteilte fünf Soldaten, darunter einen Sappeur-Freiwilligen, wegen Anstiftung des in der Nacht zum 18. d. M. in dem Lager von Strych gemachten Mittereifers zum Tode.

Der Mörder des Unterrichtsministers Bogolebow, Karpowitsch, ist nach einer Privatmeldung aus Sibirien, wo er in den Afonischen Bergwerken Zwangsarbeit verrichtete, entflohen.

Das Original des Widorger Aufzuges der aufgelösten ersten Duma wurde von einem Vertreter des britischen Museums, dem „Bed Bed“ zufolge, um 24 000 Pfund Sterling gekauft.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierte am Sonnabend Abg. Lengyel die Regierung bezüglich der österreichischen Thronrede, inwieweit er behauptete, diese enthalte Erklärungen, welche das ungarische Staatsrecht verletzen und mit dem Programm der ungarischen Regierung in Widerspruch ständen. Ministerpräsident Dr. Wessier antwortete darauf, die Thronrede enthalte nach parlamentarischer Auffassung das Programm jener Regierung, die dafür verantwortlich sei. Er könne daher als ungarischer Ministerpräsident sich über die österreichische Thronrede nur insofern äußern, als er den Standpunkt Ungarns gegenüber dieser Thronrede darlege. Ungarns Standpunkt betreffend den Ausgleich, der in der Thronrede berührt worden sei, gebe dahin, daß Ungarn einen Ausgleich nur in Form eines Vertrages und ferner nur bis 1917 schließen werde für den Zeitpunkt jenseits 1917 werde Ungarn sich nur binden, indem es die lausfällige Erziehung von Zollstrafen vereinbare. Was die Armeefrage anbetreffe, so erkenne das Kabinett die Notwendigkeit der Erhöhung des Präsenzstandes, jedoch nur in dem Maße der unvermeidlichen Notwendigkeit an. Es müßten jedoch gewisse nationale Konzeptionen geboten werden. (Lebhafter Beifall.) Indem die Thronrede das wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht beider Staaten betone, trotzdem in dem österreichischen Ausgleichsbesetz nichts davon enthalten sei, sei der Auffassung des ungarischen Staatsrechts Genüge geleistet. Ebenso sei eine Annäherung an den ungarischen Standpunkt darin zu erblicken, daß die Erhöhung des Rekrutenkontingents mit Beschränkung auf das unbedingt notwendige Maß angeknüpft sei. Da die österreichische Thronrede weder die Rechte Ungarns berühre noch dessen Standpunkt beeinträchtige, erscheine jede weitere Demüherung überflüssig. (Lebhafter Beifall.) Die Antwort des Ministerpräsidenten wird vom Hause zur Kenntnis genommen.

Italien. Aus der italienischen Deputiertenkammer: Die Kammer setzte am Sonnabend die Diskussion über die Vorlage betr. die militärischen Ausgaben fort. Der Kriegsminister verteidigte die Vorlage und erklärte, er erwarte mit sicherem Vertrauen das Ergebnis der Ermittlungen der Untersuchungskommission betr. die Kriegsverwaltung. Der Minister schloß seine Rede damit, daß er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Kammer dem Heere die Mittel zur Verwirklichung des Landes gewähren werde. (Lebhafter Beifall.) Ferri (Sozialist) sprach sich in einer langen Rede gegen die Vorlage aus. Redner veranlaßte Unterbrechungen und lebhafter Unruhe, so daß der Präsident sich veranlaßt sah, die Sitzung vorübergehend zu unterbrechen. Nach

Wiederaufnahme derselben führte Ferri seine Rede unter Beifallsrufen der äußersten Linken und dauerndem Lärm der anderen Parteien zu Ende. — In der Fortsetzung der Sitzung wurde in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 39 Stimmen folgende von dem Ministerpräsidenten Giolitti begünstigte Tagesordnung beschließen angenommen. Die Kammer geht in der Erwartung, daß sich zur Prüfung der eventuellen Verantwortlichkeiten bei der Diskussion über die Beschlüsse der Untersuchungskommission eine passende Gelegenheit bieten wird, zur Besprechung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs über.

Portugal. Gegen die Diktatur in Portugal wendet sich jetzt die portugiesische Presse, indem sie Widerspruch gegen das Dekret erhebt, das die Justizverwaltung ermächtigt, Zeitungen zu unterdrücken. Es wird aber wohl nicht viel helfen, denn das Regierungsgesetz schreibt am Sonnabend in einem Artikel, das Kabinett werde fortfahren, seine „hohen Missionen“ zu erfüllen, gegen wen es auch sei und um jeden Preis. Es werden auch schon alle Anstalten zur Erfüllung der „hohen Mission“ gemacht. So berieten die Minister, die Sonnabend zu einer Sitzung zusammengetreten waren, sich Sonntag früh 3 Uhr. Die Zeitungen „Mundo“ und „Bata“ sind verboten worden. Ebenso sind einige politische Vereinigungen geschlossen worden. — Ueber die letzten Unruhen in Portugal gibt die Pariser portugiesische Gesandtschaft bekannt, daß die Ruhestörungen von einigen hundert Personen hervorgerufen wurden, welche die Polizei mit Revolvergeschüssen angriffen. Die Polizei gab hierauf Feuer; zwei Personen wurden getötet, etwa 40, der Mehrzahl nach Polizeibeamte, verwundet. Am nächsten Tage kam es von neuem zu Streitigkeiten; die Ordnung ist wiederhergestellt. Im Lande herrscht Ruhe. Der König hat sich nach Abrantes begeben; die Bevölkerung bereite ihm einen begeisterten Empfang.

Türkei. Die türkischen Zollämter haben, nach einer Meldung aus Konstantinopel, die Instruktion erhalten, mit der Einziehung des um 3 Proz. erhöhten Zolles an diesem Dienstag zu beginnen.

Perien. Die Unruhen in Perien scheinen ihrem Ende nahe zu sein. Wie aus Teheran gemeldet wird, hat sich der aufässige Gouverneur Prinz Salar ed Dauleh, der im britischen Konsulat in Kermanschah Zuflucht gesucht hatte, nachdem ihm die Sicherheit für Leib und Leben zugesagt worden ist, dem Gouverneur von Hamadab Jahir ed Dauleh gestellt.

Japan. Ueber die japanischen Finanzen hielt der Finanzminister am Sonntag in Tokio eine Rede, in der er ausführte, die Einnahmen der Fülle im letzten Jahre überstiegen den Vorschlag um 3 Millionen Pfund Sterling. Das Schatzamt sei daher in der Lage, infolge dieses Ueberschusses auf die in dem Budget in Aussicht genommene innere Anleihe im Betrage von 8 Millionen zu verzichten. Für das laufende Jahr seien die finanziellen Aufschüben überaus günstig, und die Zahlen für den Handel mit dem Auslande zeigten eine Zunahme von 6 Mill. Pfund Sterling gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Deutschland.

— Reichsanwalt Herr Fürst Bilow ist Sonntag abend aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen.

— Generalmajor J. D. Paul v. Gipsen, der in weiten Kreisen dadurch bekannt ist, daß er vom August 1882 bis zum Juli 1890 Vorsitzender des Deutschen Kriegesbundes war, ist am Sonnabend im Alter von 80 Jahren gestorben.

— (Der Leiter der Kaiser Wilhelm-Kanalarbeiten abgesetzt.) Der Präsident des Kanalamts für den Kaiser Wilhelm Kanal, Löwe, reichte, verschiedenen Vätern zufolge, wegen seines leidenden Zustandes sein Abschiedsgesuch ein. Die Nachricht klingt in dieser Form völlig unverständlich. Dieser „leidende Zustand“ erbält aber sofort ein ganz anderes Gesicht, wenn man sich erinnert, daß in den letzten Wochen gegen die Verwaltung des Kanalamts und gegen dessen Leitung in Speichern Wäntern schwere Angriffe erfolgt waren. Es scheint also etwas faul zu sein im Staate Dänemark, wenn Löwe nun plötzlich „leidend“ geworden ist.

— (Für den sozialdemokratischen Parteitag.) Der am 15. September in Gießen a. d. Ruhr beginnt, wird im „Vorw.“ die vorläufige Tagesordnung mitgeteilt. Danach werden Abg. Seidelmann den parlamentarischen Bericht erhalten, Abg. Singer über den internationalen Kongreß, Abg. Fischer über die Kaiserin und Abg. Weber über die letzten Reichstagswahlen und die politische Lage referieren. Die Abschlusfrage ist auch wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden, aber wohlweislich als einer der letzten Punkte. Bekanntlich handelt es sich hier um ein Thema, das man von der einen Seite schon wiederholt auf den Parteitag zur ausführlichen Besprechung hat bringen wollen, während die Parteileitung eine grundsätzlichen Erörterung immer ausgemieden ist.

Räumungs-Verkauf.

Um mit den von der Frühjahrs- und Sommer-Saison noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufen wir alle der Mode unterliegenden Waren zu ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte ermässigten Preisen.

Wir empfehlen besonders:

Jacketts, Frauenpaletots, Boleros, Liftboys, Staubpaletots, Reise-Kostüme, Strassenkleider, leichte Woll- und Waschkleider, Kostümröcke, Blusen, Spitzenumhänge, Morgenröcke, Matinees, Mädchenkleider, Knabenanzüge u. dergl.

Wollene und seidene Kleiderstoffe, Waschkleiderstoffe, Besatzartikel.

Reste

von Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen und Portieren.

Teppiche

mit unbedeutend. Webfehlern oder solche, die beim Dekorieren etwas gelitten haben, sowie ältere Muster.

Wäsche

Tag- und Nachthemden, Jacken, Beinkleider etc., hierbei auch einzelne Reismuster und im Schaufenster durch Staub beschäd. Sachen.

== Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger, billigster Preisangabe deutlich versehen. ==



Gelegenheitskäufe!



Grosse Posten
Wasch- und Wollblusen.

Grosse Posten
Seiden-, Lüster- und Wasch-Unterröcke, Unterrock - Volants.

Grosse Posten
Kinder-Schürzen.

Grosse Posten
Tüdel- u. Wirtschafts-Schürzen.

Grosse Posten
Spitzen, Besätze, Stickereien, Spachtel- u. Stickereikragen, Gürtel, Damentäschchen.

Brummer & Benjamin,

Halle S., Gr. Ulrichstrasse 22/25.

Portier,

gelernter Sattler oder Schuhmacher, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Th. Groke.

Geübte Beutelkleberinnen werden noch angenommen.

Papierwarensabrit

B. A. Blankenburg.

12 Alerinnen

fürigarren- und Apothekerbeutel finden dauernde Beschäftigung bei

A. Kornacker.

Ein junges Mädchen

aus besserer Familie wird als Verkäuferin und für leichte Kontorarbeiten gesucht. Offerten unter **W 20** an die Exped. d. Bl. erb. ten.

Eine unabhängige Frau oder kräftiges Mädchen bei hohem Lohn sofort gesucht.

Schaffhäuser Wollerei, Oberbreite 11. 22.

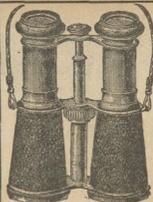
Ein ordentliches älteres Dienstmädchen

wird per 1. August nach Weissenfels gesucht. Hoher Lohn. Mit Nach zu melden.

Dom 5. 2 Treppen.

Junges ehrliches Mädchen,

am liebsten vom Lande, zum 1. August für einen Landgasthof gesucht. Zu erfragen **Frankenstrasse 8 a** part.



Spezial-Offerte in Ferngläsern

für Sport, Jagd, Reise, Marine, Militär- und Theaterzwecke. Besonders preiswertes Angebot.

Paul Nitz, Merseburg,
Oberburgstrasse 10.



Saarauszall Obermeyer's Herba-Seife

Man hüte sich vor Nachahmungen! Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Barb. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.



Kinderfest-Stiefel u. -Schuhe

in weiß, farbig und schwarz, Leder und Stoff in großer Auswahl empfiehlt zu extra ermässigten billigen Preisen

Paul Exner
Rossmarkt 12.

Frauen zur Feldarbeit nimmt an

Eduard Klaus.

Suche zum 1. Juli zweiästige u. ehestliche **Frau als Aufwartung.** w. Schäfer, Weikentelstrasse 19

Eine Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen als Aufwartung Mittwoch und Sonnabend Vormittag gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung

für den Sonntag sofort gesucht **Parfir. 2.**

Eine ordentl Aufwartung wird gesucht **Endenfir. 13.**

Ein Schleifklotz mit eisernem Bügel verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Weisse Mauer 23, Laden.**

Brosche auf dem Wege von der Stadtapotheke durch die Ritterstrasse nach der Post verloren. Gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Goldene Brosche auf dem Wege von nach dem Zivolt-Theater verloren. Abzugeben **Direction Musikus.**

Ein Klemmer gefunden. Abholen bei **Hesselbarth, Grunewald 2.**

Wäsche für Damen.
Wäsche für Kinder.
Wäsche für Herren.

Trikotagen.

Ein Posten Krawatten:

Serie I: Stück 35 Pfg.
Serie II: Stück 60 Pfg.
Serie III: Stück 90 Pfg.

Billige Ausnahmetage.

Reste aller Art in Leinen- und Baumwollwaren. Restbestände in Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Gardinen, Steppdecken, Bade-Wäsche.

Adolf Schäfer.

Selten günstiges Angebot in:

Wasch-Blusen

von einfachsten bis elegantesten,

Sommer-Unterröcken.

Blaudrucke u. Gingham.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur-Ausverkauf

beginnt Sonnabend den 29. Juni.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Es stehen diesmal besondere

Ueberraschungen
bevor.

4 grosse Läuferschweine
sehen zum Verkauf Amtshäuser 12
Grossen Posten Bahnkisten
verkauft Weiße Mauer 6.

Speisefkartoffeln,
beste blasse magnum bonum, empfiehlt fortwährend
Fr. Freygang, Auenstr. 9.

Wagenräder,
Ein Gang 2 1/2" gebrauchte Wagenräder mit Naben sowie ein Gang 4", neu und unbeschlagen, mit dazu gehörigen 1" starken Reifen verkauft
Paul Lützkendorf,
Holkhandlung

10000 Stück starke handgemachte Strohfelle, Cocosefelle, jahrelang haltbar, offeriert sofort und später lieferbar ab meinem Lager hier oder frei jeder Destination.
Oswald Werner,
Schaffhdt. Fernsprecher 23

Neue saure Gurken
a Stück 13 Pfg., 2 Stück 25 Pfg., empfiehlt
Paul Näther Nachf., Markt 6.

Verreist
bis 16. Juli er.
Dr. med. Rutz,
Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 12 I.

Witche- und Wast-Bulver,
Marke Kolossal, regt bei Dänen, Schweinen, Schafen und Kälbern die größte Frucht an, bewirkt bei allen Tieren starken Knochenbau und schnelle Feliabildung.
Handpakete a 50 Pfg.
Pa. phosphorsauren Futterkalk
empfiehlt

Oskar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße Nr. 16.

Verehrte Hausfrau!
Noch immer ist der
Aechte
Brandt-
Marke
„Pfeil“ **C**offee
als Coffee-Zusatz u. Coffee-Ersatz
unerreich
Brandt-Coffee, zu haben in fast allen Kolonialwarenhandlungen, 40 nur echt mit **ABC** und Pfeilmärke.

Nur noch diese Woche

dauert der
Riesen-Musverkauf
des Berliner Puggeschäfts H. Ritterstr. 12
Jeder Hut im Fenster nur noch 2 Mk.,
früherer Preis bis 15 Mk. und mehr.
Jeder Kinderhut im Fenster 45 Pf.
Jede Form 10 Pf.

Bremer Lebensversicherungs-Bank A. G.
Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1906.

A. Aktiva.		B. Passiva.			
	Mk.	Pf.			
Grundbesitz	561 849	41	Prämienreserven	26 239 492	10
Spondien	25 983 572	57	Prämienüberträge	1 367 797	90
Wertpapiere	4 822 25	15	Reserven für schwebende Versicherungsfälle beim Präzedenz-Reservefonds	156 295	—
Vorauszahlungen und Darlehen auf Polzen	1 482 193	—	anpewahrt und sonstige Reserven	1 509 620	86
Guthaben bei Bankhäusern bzw. bei anderen Versicherungsgesellschaften	84 713	09	Gewinn- u. Anteil Reserven	127 762	54
Befundene Räumlichkeiten	846 215	65	Reserve für Kriegszustand	5 277	62
Rückständige Zinsen und Mieten	271 886	98	Amortisationsfonds für Kautionsdarlehen	161 049	55
Ausstände bei Generalagenten bzw. Agenten	119 976	33	Reservefonds	93 846	30
Darlehensbestand	37 241	72	zurückgestellte Dividende aus 1904	9 986	69
Inventar an Druckmaschinen	1	—	angesammelte Dividende	8 425	65
Kautionsdarlehen an versicherte Beamte	387 769	50	Reserve für erlöschende Versicherungen	2 596	91
Sonstige Mittel	487 715	06	Nach nicht abgehobene Pol. Rückkaufswerte	6 500	—
			Sonstige Passiva	592 168	84
			Gewinn	—	—
Gesamtbetrag	30 680 809	46	Gesamtbetrag	30 680 809	46

Geschäftsberichte sind am Bureau der Bank zu haben.
Der Vorstand.

ADLER

Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
„Wunderbar“ „Grösste“
leichter Lauf. Verbreitung.
Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt am Main.
Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.
Grand Prix, Internationale Ausstellung Mailand 1906.
Vertreter: **Gustav Schwendler**, Nähmaschinen-Handlung.

Gebr. Seibicke
empfehlen
John's Schornsteinaufsätze
allen, welche in ihren Räumen durch Rauch geplagt werden.

Hochreine
Wollerei-Butter
Stk 60 u 63 Pfg.
Frische große Eier
Wbl. 80 Pfg.
Otto Gottschalk.

Neue saure Gurken,
neue Matjes-Heringe,
neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Carl Rauch.

Bad
Helios
Weissenfellerstr. 4. Telefon 120
Gute Erfolge bei Rheumatismus, Nerven-, Bluthochdruck, und anderen Leiden.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Empfohlen als ganz vorzüglich
Original-Blutwein,
1/2 Flasche 1 Mk.,
bei 10 Flaschen à 95 Pfg.

Portwein
garantiert rein,
1/2 Flasche 85 Pfg.,
bei 10 Flaschen à 80 Pfg.,
direkt vom Faß
à 1/2 Liter 1 Mk.
Paul Näther Nachf.,
Telephon 343. Markt 6.

Maether's
LUXUS-Kinderwagen
sind die besten und billigsten.
Kobrowagen v. Mk. 20,— an,
Kaltenwagen v. Mk. 35,— an.
Wilh. Köhler,
H. Ritterstraße 6.

Ausgekämmtes Damenhaar
kauft **H. Presch**, Rohmarkt 12.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gottfriedstr. 2f.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 147.

Mittwoch den 26. Juni 1907.

33. Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Aus Kiel wird gemeldet: Der Kaiser beschließt Montag vormittag die beiden japanischen Kreuzer „Tsubata“ und „Tschitose“, sowie das argentinische Schulschiff „Presidente Sarmiento“. Bei dem Besuche der japanischen Kreuzer war der japanische Woffschafter in Berlin, bei dem des argentinischen Schiffes der argentinische Gesandte anwesend. An Bord des japanischen Kreuzers „Tsubata“ sprach der Monarch folgende Worte:

Meine Herren! Ich heiße Sie und Ihre Schiffe in meinem Namen wie im Namen meiner Flotte und meines Landes in diesem Hafen herzlich willkommen. Ich weiß die gültige Absicht Seiner Majestät des Kaisers von Japan bei der Entsendung dieses Geschwaders nach Kiel in hohem Maße zu würdigen. Ich begrüßwünsche Sie zu dem Aussehen Ihrer Schiffe und Ihrer vorzüglichen Mannschaften, und ich vertraue und hoffe, daß die japanische und deutsche Flotte stets als gute Freunde und Kameraden zusammen wirken mögen, sowie daß ihre Flaggen stets Seite an Seite wehen mögen zur Erhaltung von Frieden und Ordnung in der Welt.

Nach Besichtigung des „Presidente Sarmiento“ besuchte der Kaiser noch die „Salvator“ der Mme. Gariot und nahm Besichtigungen auf der Werft vor. Der Kaiser schenkte dem japanischen Geschwaderchef Viceadmiral Iwano seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift im Rahmen und verlieh Kapitän Takano (Tsubata), Kapitän Yamano (Tschitose) und Kapitän Yashiro, Marineattaché in Berlin, den roten Adlerorden zweiter Klasse, ferner dem japanischen Fregatkapitän Takahiro, Chef des Stabes, und dem argentinischen Fregatkapitän Moneta (Sarmiento) den Kronenorden zweiter Klasse. Nachmittags empfing der Kaiser den russischen Marineattaché Fürsten Dolgorouki. Um 6 Uhr 30 Minuten traf im Sonderzuge die Kaiserin in Kiel ein. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren erschienen der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Heinrich, Prinz Walbert und Prinz Detmar. Ihre Majestät begab sich sodann mit den übrigen Herrschaften auf dem Wasserweg zur „Hohenjollen“, wo sie Wohnung nahm. Abends fand in den Räumen des Kaiserlichen Jagdschlusses zu Kiel ein Festessen statt, bei welchem Prinz Heinrich von Preußen einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Se. Majestät erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

Indem ich mein Glas erhebe, um meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem Jubiläum auszusprechen, wünsche ich dem Klub zehn ebenso günstige Jahre, wie er sie gehabt hat, in derselben Freude an der Arbeit. Ich erhebe mein Glas und leere es auf das Wohl des Prinzen Heinrich und des Klubs. Hurra, hurra, hurra! Füllen Sie Ihre Gläser, meine Herren! Der Kaiserliche Jagdschlus hat am heutigen Tage die Freude und Ehre, Gäste aus allen Teilen der Welt bei sich zu sehen. Ich fordere Sie auf, auch auf deren Wohl Ihre Gläser zu leeren. Von ferne wie von nah sind sie gekommen, und unter ihnen wollen wir nicht zum mindesten mit Dankbarkeit gedenken der hohen Gäste aus unserem schönen Nachbarlande. Unsere Gäste, sie sollen leben, hurra, hurra, hurra!

(Die parlamentarische Studienfahrt) nach der Nordsee wird im September stattfinden. Die Nordsee wird u. a. die Besichtigung der Anlagen in Brunsbüttel und Wilhelmshaven, sowie die Teilnahme an einem Hofsee-Mandöver umfassen. Da, im Gegenlag zu der jetzigen Jahreszeit und der ruhigeren Däse, in der Nordsee und im Herbst schweres Wetter herrschen dürfte, so ist Erzielung v. Tripis überaus gebeten worden, auf die nicht einwandfreie Seetüchtigkeit einzelner Teilnehmer in der Anlage der Reise tunlichst Rücksicht zu nehmen und daß dies auch zugefagt.

(Um auf die Polenvorlage), die für den Herbst in Aussicht gestellt worden ist, vorzubereiten, beschäftigt die Regierung nach der „Köln. Ztg.“, eine ausführliche Denkschrift zu verfassen und zu veröffentlichen, die über die wirtschaftliche und politische Organisation der Polen und die Tätigkeit der Anschließungscommission Bericht erstatten soll.

(Die Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung) auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ist, nach der „Wof. Ztg.“, zurzeit Gegenstand der Beratungen in den Reichs- und preussischen Staatshöfen. Die Frage dürfte voraussichtlich so geregelt werden, daß durch ein Reichsgesetz die Versicherungspflicht der landlichen Arbeiter zur Einführung gelangt, die Durchführung desselben aber den Bundesstaaten durch Landesgesetz überlassen wird. In Preußen sind bereits durch die Oberpräsidenten Erhebungen über

die Bedürfnisfrage und die geeignetste Form der Durchführung der Versicherungspflicht angestellt worden.

(Auf Grund des deutsch-dänischen Dpantentvertrages) vom 11. Januar sind nach einer Schätzung der „Köln. Ztg.“ bisher mehr als 2700 Dpantentlizenzen in Schleswig-Holstein aufgenommen worden. Mehrfach sind auch Dpantent naturalisiert worden. Ein früherer Mühlenbesitzer im Kreise Hadersleben erhielt auf seinen Antrag die Mitteilung, daß er niemals dänischer Staatsangehöriger, sondern stets preussischer Staatsbürger gewesen sei. Der deutsch-dänische Vertrag hat endlich Klarheit in die manchmal unentwirrbaren Staatsangehörigkeitsverhältnisse einzelner Nordschleswiger gebracht.

(Aus Bayern.) Die Konservativen in dem bayerischen Wahlkreise Weissenburg haben sich dem Zentrum, das an der Auffstellung des zwar dem orthodoxen Flügel, aber auch dem Evangelischen Bunde angehörigen Farrers Steinlein schweres Vergehen genommen und damit gedroht hatte, daß es im Falle der Aufrechterhaltung dieser Kandidatur ihnen seine Unterstützung gegenüber dem liberalen Kandidaten in der bevorstehenden Reichstags-erwahl für den verstorbenen Abg. Nisler entziehen werde, löblich unterworfen. Die Kandidatur Steinlein ist zurückgezogen und an seiner Stelle der Bürgermeister Jungwirth aufgestellt worden, der auch das Placet des Zentrums erhalten hat. Die Konservativen in Bayern sind also genau so wie ihre Parteigenossen in Baden nur noch die Heloten des Zentrums.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 25. Juni. Der Arbeiter Karl Heine, 36 Jahre alt, kürzte sich gestern abend aus dem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung Große Märkerstraße 3 und fand ein schnelles, gräßliches Ende. Er war wie schon oftmals stark angetrunken von der Arbeit heimgekehrt und hatte nach einem kurzen Wortwechsel mit seiner Frau das Fenster geöffnet, um sich vor ihren Augen auf das Dach zu werfen. Bergelisch stielten Frau und Tochter ihn ab, gewaltthätig wie er überaus war, schlug er um sich und führte sein Vorhaben aus. Im Fallen überschlug er sich etliche Male und kürzte haarfahrig hinter dem Faberab eines zufällig vorbeifahrenden Kaders mit lautem Knall neben der gegenüberliegenden Vorhöfmaße auf die Steine. Der Tod war sofort eingetreten. Der ganze Schädel war zertrümmert und augenscheinlich auch die Hüfte zerbrochen. In der Hand hielt er noch krampfhaft eine Art Gummimittel, mit dem er wohl eben noch auf die Steine, deren lautes Wehrufen von oben auf die Straße herüberklang, mochte eingeschlagen haben. Die Leiche wurde alsbald von der Polizei beseitigt, aber eine große Wutstache bezeichnete die Stelle, wo der Sturz erfolgt war.

† Halle, 24. Juni. In der vergangenen Nacht versuchte der 19jährige Badergeselle Otto Heine seinen Meister Rudolf Schirmer ohne jede Veranlassung durch Peilschläge zu töten. Heine hatte sich dahin friedlich neben Schirmer gearbeitet und nur dem Umfange, daß letzterer zufällig die Arme erhob, ist es zu danken, daß der Wurd nicht zur Tat wurde. Heine schickte, stellte sich dann aber freiwillig der Polizei. Der Annahme, daß der Dube in einem Anfälle plötzlicher geistiger Störung gehandelt hat, widerspricht die Tatsache, daß H. durch Spielverluste fortgesetzt in Geldverlegenheiten war. Er hatte sich wiederholt von dem Meister, mit dem er freundschaftlich verkehrte, Vorstoß geben lassen, zuletzt auch von der Meisterin, bei welcher Gelegenheit er sich den Aufbrennungswort der Kaffe genau ansah. Wahrscheinlich ist dabei der Entschluß, sich durch ein Verbrechen in den Besitz des Barvermögens des Meisters zu setzen, in Heine gereift.

† Teuchern, 24. Juni. Das „W. Tgbl.“ schreibt folgendes: Lächerliche Ueberreibung. Sollen da nach dem soj. „Halleischen Volksblatt“ auf diesem Rittergute die armen Kinder für einen in besser Sonnendiehl bei harter Arbeit verbrachten Nachmittag mit einem Lohne von 10 resp. 15 Pfg. abgepeißt worden sein. Das wird in dem üblichen Tone dieses Blattes nun in einer Weise ausgemalt, daß jeder Menschenfreund von Abscheu gegen solche Handlungsweise erfüllt sein muß. Und die wahre Tatsache? Die Kinder haben des Regens wegen überhaupt nicht arbeiten können, sind deshalb wieder nach Hause geschickt worden und haben für den vergeblichen Weg obige Entschädigung erhalten. Und da liest das „Volksblatt“ seinen Lesern eine gruselige Geschichte auf. Und diese glauben es. Natürlich. Das Blatt kennt seine Pappeneimer.

† Magdeburg, 24. Juni. Die Stadtverordneten beschäftigten sich kürzlich, nachdem sie den Entwurf des neuen Pachtvertrags für das Stadtheater genehmigt hatten, in mehrstündiger Ausdehnung mit der für die höheren Knabenschulen angeordneten Späterlegung des Unterrichtsanfangs im Sommer von 7 auf 8 Uhr. Wie zu erwarten war, fand die zustimmende Stellungnahme des Magistrats zu dieser Maßregel des Provinzialschulkollegiums nicht die Billigung der Stadtverordneten. Oberbürgermeister Lenge bemühte sich, den von der Mehrheit des Magistrats in dieser Frage eingenommenen Standpunkt als sachlich wohlbegründet und richtig hinzustellen, aber er hatte damit ebenso wenig Erfolg wie der neue Stadtschulrat Nordmann mit seiner Verteidigung des 8 Uhr-Schulbeginns vom Standpunkt des Baters und des Lehrers aus. Nur spärlich war die Unterstützung, die dem Magistrat aus der Mitte der Stadtverordneten zuteil wurde. Die meisten Redner, u. a. auch der Reichstagsabgeordnete Stadt. Kober, mißbilligten mehr oder weniger scharf die zustimmende Haltung des Magistrats. Als besonders beauerlich wurde es bezeichnet, daß der Magistrat, bevor er seine Entscheidung traf, weder das Gutachten des städtischen Kuratoriums für das höhere Schulwesen eingeholt, noch die Erfahrungen der Mitglieder der Schuldeputation sich zunutze gemacht hat. Ein Beschluß konnte nicht gefaßt werden, da die Geschäftsordnung einen solchen bei Anträgen aus der Versammlung nicht gestattet.

† Blankenburg a. S., 25. Juni. In nicht geringer Aufregung erhält seit nunmehr fünf Wochen ein Deferteur des hiesigen Bataillons namens Wilhelm Rebrorn sowohl die Behörden als auch die Gimbobnerschaft. Eine Woche vor Pfingsten wurde der Soldat, der beim Hauptmann v. Gramer Furchige war, ohne Grund fahnenflüchtig. Die seit dieser Zeit mehrfach veränderten Gimbobnerschaften, die denen merkwürdigerweise immer nur Schwären entwendet wurden, werden auf das Konto Rebrorns gesetzt. Die Bemühungen, seiner habhaft zu werden, waren bis jetzt ohne jeden Erfolg. Auf das Gericht, Rebrorn sei in der Nähe des Silberborns gefahren worden, wurde die gesamte 8. Kompanie zum Aufsuchen des Terrains befohlen. Aber auch diese Streife war erfolglos.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. Juni 1907.

Die Heuernte hat begonnen. Auf den Wiesen klingt die Sense und überall sieht man fleißige Landleute beschäftigt, die grünen Halme zu schneiden, damit in Mähzeitzeit Zug- und Rutzere keine Not zu leiden brauchen. Leppig steht das Gras und nicht streben die roten und weißen Krausköpfe des Klee in die Höhe. Am Feuchtheit hat es nicht gefehlt und auch nicht an den Notwendigkeiten von Sonnenheine. Nur recht's Heuweiter ist es noch nicht. Der Himmel hängt voll Wolken, und da gilt es denn ein paar zersprengte Tage zu benutzen, um das Heu trocken unter Dach und Fach zu bekommen. Aengstlich späht darum der Landmann gen Himmel, ob er es wohl wagen darf, mit dem Schneiden anzufangen, denn liegt einmal das Gras geschnitten am Boden, dann verdirbt es nicht mehr viel Feuchtheit. Regnet es Tage lang darauf, dann laugt es aus und verdirbt dadurch einen großen Teil seines Nährwertes. Der Gärtner mag es bedauern, das mit den grünen Halmen auch noch ein anderer Schmutz der Natur vermischt: die Wiesensamen, die sich so einfach und bescheiden, doch in ihrer Gesamtheit das Bild so freundlich beleben und die als schlichter Feldblumenstrauch die Grimmerung an manchen hübschen Spaziergang verlängern. Aber der Landmann fragt nicht nach der Schönheit, für ihn ist der Nutzen die Hauptsache. Kornblume und Mohr sind ihm darum ein Grauel, während der Gärtner beide so reizend findet. Auch der Geruch des Heus, von Kindein an gewohnt, mag bei ihm nicht das Gefallen erwecken, das es auf städtische Nasen und Nerven ausübt. Ja, wer hätte gedacht, daß auch das gedrohtete Gras, diese anspruchslosste aller Pflanzen, noch einmal Gnade finden würde vor den Augen des Parfümsabrikanten und der eleganten Weißdame? Und doch ist es so: Heubüschel ist immer noch sehr modern, nachdem die Kaiserin es für ihren liebsten Wohlgeruch erklärt hat. Das ist wohl zu begreifen, denn Heugrunder ist kräftig und ein wenig herb, nicht betäubend und süßlich wie der Auszug anderer Blumen. Allerdings hat auch das harmloseste Geschöpf seine Tüde, und auch der Heubüschel ist für manchen nicht ungefährlich. Er erzeugt bei ihm einen trankhaften sichererigen Zustand, einen oft sehr hart-

nächsten Katarakt der Augenbindehaut, der Luftröhre und der Nase mit mehr oder minder heftigen Beschwerden.

△ In herkömmlicher Weise wurde am Montag vormittag in „Mittels Hotel“ hier unter dem Vorsitz des Herrn Sinesuperintendenten Professor Wildorn der vierjährige ordentliche Konvent für die Mitglieder der Stiff-Merseburger Prediger-Witwen- und Waisenkasse abgehalten. Die Verhandlungen betrafen lediglich die alljährlich wiederkehrenden Kassenangelegenheiten: Mitteilungen über Veränderungen im Mitgliederbestande und in den Parochialverhältnissen, die Ergebnisse der abgehaltenen Kassenrevision, Bewilligungen von Unterstützungen an stiftete Witwen und Waisen u. Die Kasse hatte im abgelaufenen Rechnungsjahre 1. Juni 1906/1907 eine Gesamteinnahme von 7184,01 M., eine Gesamtausgabe 3651,99 M., mithin einen Bestand von 3532,02 M. Von den Kassenmitgliedern, deren Zahl gegenwärtig 109 beträgt, verstarben im vorigen Rechnungsjahre 2, deren Hinterbliebenen ein Betragsgeld von je 300 M. erblassen. Außerdem kamen noch 3 „Ausstreuern“ zu je 900 M. an die Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder zur Auszahlung und ebenso konnten eine Anzahl stifteter Witwen und Waisen mit ansehnlichen Unterstützungen aus Nebensfonds der Kasse bedacht werden. Nachrichtlich ist noch zu bemerken, daß die Stiff-Merseburger Prediger-Witwen- und Waisenkasse jedesfalls die älteste derartige Unterstützungsanstalt in dieser Gegend ist, da sie schon im Jahre 1664 unter dem Namen „Briester-Witwen- und Waisen Kasse“ im Stifte Merseburg gegründet wurde. Das Mitgliedergebiet der Kasse dehnt sich aus über die Kgl. Preuss. Eparchien Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Lauchstädt, Lützen und Schöneburg und die beiden Kgl. Sächsischen Eparchien Delitzsch I und II sowie auf einige Dörfer der Kgl. Preuss. Eparchien Delitzsch, Gollme, Querfurt und Schraplau.

** Als recht überflüssig muß es bezeichnet werden, wenn hier an kalten regnerischen Tagen der Sprengwagen in Tätigkeit tritt. Am gestrigen Dienstag konnten wir diese Lastfahre wieder einmal beobachten. Geschäftig fuhr der bei heißer und trockener Witterung oft sehr häufig erwartete Wagen durch die Straßen unserer Stadt und spendete sein jetzt doch meist unermüdetes Raß. Nicht lange darauf öffnete der regnerisch und trüb aussehende Himmel seine Schleusen und besorgte nochmals die Arbeit kostenlos, die vorher der Sprengwagen auf Rechnung der Stadt verrichtet hatte. Großartig wäre es darum, daß in den hierfür maßgebenden Kreisen etwas mehr mit der Witterung bzw. der Temperatur gerechnet würde. Die Arbeit der Sprengwagen wird in den schattigen, staubfreien Straßen der inneren Stadt bei kaltem Wetter ohne Nachtheile erbracht werden können.

** An der Wändung der H. Ritterstraße kam gestern vormittag ein großer Rollwagen infolge zu kurz genommener Wendung in Gefahr umzukippen. Der hinzukommende Gefährtsführer erlaubte zunächst den Wagen und brachte denselben allerbald wieder in Ordnung. Der durch einen unachtsamen Arbeiter herbeigeführte Vorfall hatte eine große Menschenmenge zusammengeführt.

** Der Verkehr auf dem diesjährigen Johannismarkt war nur ein mittelmäßiger. Kaufkräftiges Publikum namentlich aus der Umgegend war nur sehr wenig erschienen, so daß die Verkäufer hier kein gutes Geschäft gemacht haben. Am Dienstag bedrückte die regnerische Witterung verbunden mit heftigem Wind den Verkehr außerordentlich.

** Ein Soldat des hier garnisonierenden Infanterie-Bataillons hatte sich am Freitag von seinem Truppendienst aus bisher noch unbekannter Ursache erkrankt. Die angestellten Ermittlungen führten nun am Montag vormittag zur Verhaftung des Ausreißers. In Anwesenheit wurde der Soldat in Rammets Restaurant durch einen Barbier aufgegriffen und dem Amtsvorsteher übergeben. Dieser sorgte für die Ueberführung nach seinem Truppendienst. Eine Strafe wegen unerlaubter Entfernung wird nicht ausbleiben.

** Preußen I. Merseburg — Union I. Halle. 3:0. Das am Sonntag nachmittag stattgefundene Wettspiel obiger Mannschaften nahm gleich von Anfang an ein aufgeregtes und schnelles Tempo. Die Halle'sche Mannschaft machte alle Anstrengungen, um der brillanten Kombination der Merseburger Widerstand zu leisten. 3:0 für Merseburg wechselten beide Mannschaften zur Hälfte zu Blau. Noch mehr wie zuvor bemühte sich jetzt Halle, die Niederlage wieder auszugleichen. Das Spiel wurde zuletzt so aufgeregt, daß dasselbe noch vor Schluß beendet wurde.

** Die „Halle'sche Allgemeine Zeitung“ macht in Sachen des ausgebliebenen Kronprinzenbesuchs wieder neue Geschäftnisse. „Die Herren von Komitee — so schreibt das Blatt in einer Verleserstimme — die ein Telegramm aus Dessau (!) erhalten hätten, glauben sie sich und setzten die Sache, stellen zur betreffenden Zeit das Schiefen ein und saßen im Paradiesganz

Posto am Eingang des Boges, der Erwartung voll.“ — Schade, daß die Redaktion der „Halle'schen“ nicht auch gleich in Frankfurt und weiser Weise mit Posto lassen konnte, man hätte sich dann wirklich eine Photographie von diesen „der Erwartung vollen“ Herren wünschen können. Ob das Telegramm aus Dessau vom dortigen Hofe oder von einem der Schmerzen der Hallenser fühlenden wüthigen Schützenbrüder abgefaßt worden ist, darüber schweigt die Gesellschaft.

** (Theater.) Ueber das eigentliche Problem und den dichterischen Wert der „Kameliendame“ von Dumas kann man ja verschieden denken, aber darüber dürfen doch alle Scherzblätter einig sein, daß dieses Drama höchst interessant und außerordentlich hübsch gemacht ist, und daß es einer guten Schauspielerin rechtlich Gelegenheit bietet, alle ihre Vorzüge zu entfalten. Daß uns daher am Donnerstagabend im Tholozan-Theater ein ganz außerordentlicher Kunstgenuss bevorsteht, ist wohl anzunehmen, wenn man liest, was Max Feltz in der Magdeburgerischen Zeitung unter dem 19. Februar 1907 über dieses Drama schreibt, die morgen als Kameliendame hier auftritt. Der Kritiker hat die Ueberschrift: „Der letzte Abend im Volkstheater zu Wilmars.“ Darin heißt es unter anderem: „In der Hofschau-spielerin Martha Schöffel besitzt das Schauspiel eine der besten Protagonisten des heutigen deutschen Theaters überhaupt, die jetzt wackelnden der Rolle vorzuziehen ist, weil sich deren künstlerischer Wert mit Dank verhalten hat. Und von dieser künstlerisch sich einleitenden und unvermerkt festgelegten Freundin der Schauspielerin war diese Stellung völlig frei.“ An einer andern Stelle heißt es: „Klassische Reize vereinigte sich mit einer schönen Linie der Bewegung und diese wieder mit lyrischer Wärme des Tons zu einem Gelambilde von fesslender Wirkung.“ — Eine Künstlerin, die Goethe's Protagonisten, diesen Höhepunkt der neuen Dichtung, wirklich darzustellen vermag, wird nun auch in der Kameliendame, wenn sie diese Rolle einmal gewagt hat, auch sicherlich etwas ganz hervorragendes bieten.“ Fr.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 24. Juni 1907.
Nach vierwöchentlicher Pause wird heute wieder eine Stadtverordnetensitzung abgehalten. Der Vorsteher Justizrat Baage eröffnet diese und teilt folgende Eingänge mit: Bürgermeister Kohde hat unterm 29. Mai d. J. der Versammlung angezeigt, daß er zu einer 14-tägigen militärischen Übung einberufen ist. — Die Regierung hat genehmigt, daß der Gerichtsassessor Müller bei der hiesigen Kommunalverwaltung informatorisch beschäftigt wird. — Der Bezirks-Ausschuß hat die Nachträge zu den Dreifacharten der gewerblichen und der kaufmännischen Fortbildungsschule genehmigt. Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt.

1. Uebertragung von Teilen des Abzuggrabens nördlich des Rotenbrückenraus an C. W. Ul. Wande u. Co., G. m. b. H., und Anschluss des übrigen (westlichen) Grabens an den südlichen Kanal. Berichterstatter Stadtrat Krüger. Die Firma C. W. Ul. Wande u. Co. hat beantragt, ihr den Teilgrabens, der von der Lauchstädter Straße bis zur Halle'schen Straße geht und zwar zunächst bis zum Feldweg an der nördlichen Seite des Rotenbrückenraus entlang, dann quer durch die Felder unter der verlängerten Biemannstraße hinweg, zu übertragen. Das Feldkomitee und die Kanalfissionskommission haben sich mit der Uebertragung des fraglichen Feldgrabens unter folgenden Bedingungen einverstanden erklärt: Die Firma muß sich verpflichten, auf eigene Kosten den Teil des Grabens, der sich neben dem Rotenbrückenrain und neben dem Feldweg entlang hinzieht, nach den Vorschriften des Stadtbauamtes zu kanalisieren. Die Einlaufschächte sind auf Kosten der Firma ordnungsmäßig zu reinigen, solange der Kanal ausschließlich oder überwiegend der Entwässerung des Grabens am Rotenbrückenrain dient. Der Kanal wird Eigentum der Stadt und diese unterhält ihn auch. Zu kanalisieren sind etwa 150 Meter, der Durchmesser der Röhren soll 50/75 Zentimeter betragen. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt und der Berichterstatter empfiehlt die Annahme der Vorlage. In der sich anschließenden Debatte hält Stadtrat Richter infolge des großen Niederlagengebietes den anzulegenden Kanal für zu eng, worauf Stadtrat Berger als Vorsitzender des Feldkomitees erwidert, daß seine Bedenken gegen die geplante Röhrenweite laut geworden sind. Bei bereits vorhandenen engeren Röhren sei noch niemals eine Stauung in dem betr. Gelände beobachtet worden. Auch Stadtrat Graul äußert Bedenken über die enge Röhrenanlage, die namentlich für die neue Eisenbahnüberführung verhängnisvoll werden könnte und stellt den Antrag, die Vorlage zwecks weiterer Klärung bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Bürgermeister Kohde empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. Der Kanal mit einem Durchmesser von 50/75 Zentim. genüge vollständig den Anforderungen. Mit der Eisenbahnverwaltung sind bereits Unterabhandlungen über die Entwässerung der Eisenbahnüberführung der Halle'schen Straße gepflogen worden, die mit der geplanten Kanalisierung am Rotenbrückenrain nicht zusammenhängen wird. Der Vorstell. daß hier der Stadt eine Strecke von 150 Meter losgehen kanalisiert werde, dürfe ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden. Stadtrat Richter ermahnt nochmals zur Vorsicht und tritt

für den Vertagungsantrag ein. Infolge der beschriebenen Auskunft des Bürgermeisters zieht Stadtrat Graul seinen Vertagungsantrag zurück, worauf die Vorlage zur Annahme gelangt.

2. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtrat Lange wird der Direktion der Fernbahn Halle-Merseburg gestattet, hinter der Einbahn in den südlichen Anlagen in der Bahnhofstraße Schmiere und Sand zu lagern. Die Ankerungsgebäude wird auf jährlich 50 Pfg. festgesetzt. — Schluß der öffentlichen Sitzung 6,25 Uhr.

In der geheimen Sitzung werden die Magistratsvorlagen, betr. die Verpachtung der Kleinwohnung neben der Kläranlage und die entgeltliche Anstellung zweier Grefutivbeamten genehmigt.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Spargau, 24. Juni. Beim Baden in der offenen Saale erkrankt bei Klein Corbeia der von dort gebürtige 12-jährige Sohn des Arbeiters K o y. Mit mehreren anderen Schulfreunden wollte er durch den Fluß schwimmen, hatte sich aber jedenfalls zuviel zugeutlet, denn plötzlich ging er unter und ertrank. Die Leiche wurde später gelandet.

§ Döllitz, 24. Juni. Heute fand hier die I. Sonderkonzert der Lehrer der Eparchie Schöneburg statt. Den Vorsitz führte Herr Pfarrer Hg. Seig. Zwimmen. Den Vortrag hielt Herr Lehrer Spangenberg-Zweimen über das Thema: Die Lage und ihre Bekämpfung durch die Volksschule. Hieran schloß sich eine lebhaft Besprechung, besonders darüber, wie der Lage möglichst vorgebeugt werden könne.

§ Rapp. Q. Modelwitz, 24. Juni. Der hiesige Männer-Gesangverein feierte am Sonntag das Fest der Fabrikarbeiter. Gegen 2 Uhr fand der Umzug durch die Dörfchen statt, nachdem vorher die einzelnen Vereine empfangen waren. Beim Wehbehalt sprachen Herr Pastor Meyer und der Dirigent des Vereins Herr Hauptlehrer Stahn. Von 4 Uhr an fanden Gesangsvorträge der einzelnen Vereine, deren über zwanzig erschienen waren, statt, was wesentlich zur Verschönerung des Festes beitrug. Glücklicherweise erhellte sich der trübe Himmel und Sonnenschein erleuchtete den Festplatz. Während der Gesänge brach leider ein Teil der Tribüne zusammen, verlegt wurde zum Glück niemand.

§ Rapp. Q. Modelwitz, 24. Juni. Die weiße Elster führt seit gestern wieder einmal starke Verunreinigungen mit sich. Das sonst klare und durchsichtige Wasser hat eine rotbraune Färbung angenommen, offenbar von schlechten Abwässern her, während die oberhalb in den Fluß gelandt sind. Längere Zeit war die Elster vor solchen Verunreinigungen verschont geblieben. Ein Fischsterben wird bis jetzt nicht beobachtet.

§ Aus der Elsteraue, 24. Juni. Die Entenjagd, welche noch amtlicher Festsetzung schon seit 8 Tagen eröffnet worden ist, fällt hier nicht so aus, wie man hoffte. Das späte und kalte Frühjahr hat das Brutgeschäft nicht un wesentlich verzögert, so daß das Wild noch nicht flügge und schupfzig ist. Die zahlreichen wasser- und saulreichen Bächen im Auengebiet, die großen Teiche in der Umgebung sind reich an Enten, die hierhinziehende Fregel sind. Im allgemeinen liefert daher die Entenjagd hier noch befriedigende Resultate, wenn letztere aus gegen die früheren seit Freilegung des Köhlinger Sees zurückgehen.

z. Döllitz, 24. Juni. Die hiesige Einwohnerzahl beträgt nach der letzten Volks- und Gewerbezählung vom 12. Juni d. J. 1946, während nach der Volkszählung 1905 dieselbe 1865 betrug, also um 81 gestiegen ist. Der Gutbesitz ist nicht im eingeträcht. — Der Mühlensitzer Herr Volmer ist zum Schöffen der hiesigen Gemeinde neu gewählt und vom königlichen Landrat des hiesigen Kreises beauftragt worden.

§ Mücheln, 25. Juni. Am vergangenen Sonntag fand hier unser Epchoralmiffionsfest für die Gohrner'sche Heidenmiffion statt. Im Festgottesdienst, der durch den Sologefangener Mücheln bereitet wurde, predigte Herr Pastor Wagner aus Halle über das Johannismotiv: Er aber muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Die Kirchenversammlung fand nachmittags in dem herrlichen Garten des „Schützenhauses“ statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Diakon Herzog berichtete Herr Missionar Wagner aus Affam in feiner Weise über die Erfolge der Mission unter den heidnischen Völkern in Indien, dem Hauptarbeitsgebiet der Gohrner'schen Miffionsgesellschaft. Das Schlußwort sprach Herr Superintendent Rath. Die Miffionskollekte brachte einen Ertrag von annähernd 60 M. Der Besuch des Festes war leider nur schwach.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 100 Jahren, am 25. Juni 1807, begannen die Friedensverhandlungen zwischen Napoleon erlerterts und dem Kaiser Alexander von Rußland und dem preussischen

zwar Leute herbei, aber diese konnten nur noch mit großer Mühe seine Leiche aus dem Moor ziehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Wie die Morgenblätter melden, wird Graf Hofadomsky seinen Wohnsitz von Berlin nach Naumburg verlegen. Er gedenkt sich während der nächsten Jahre auf Reisen zu begeben, um die wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Bedingungen fremder Staaten wie Frankreich, Italien und England, vielleicht auch der Vereinigten Staaten von Amerika eingehend zu studieren und sich dann völlig ins Privatleben zurückzuziehen. Eine amtliche Staatsstellung gedenkt er nicht wieder anzunehmen.

Breslau, 25. Juni. Graf Ballestrin beging gestern das 50jährige Offiziersjubiläum. Zu Ehren des Jubilars gab das Offizierskorps des Leib-Kürassierregiments im Kasino ein Festessen, in dessen Verlauf, wie die Morgenblätter melden, folgendes Telegramm des Kaisers aus Kiel einlief: Ich freue mich herzlich, Ihnen meine Glückwünsche auszusprechen zu dem Tage, an welchem Sie seit 50 Jahren die Uniform meiner Leibkürassiere tragen. In diesem Zeitabschnitt haben Sie in Krieg und

Frieden, im Sattel und auf dem Präzidentenstuhl des Deutschen Reiches, Ihre hervorragenden Gaben energisch für das engere und weitere Vaterland eingesetzt. Dafür danke ich Ihnen herzlich. Ich hoffe, daß Sie noch lange Jahre den Brüdern, dem Regiment und Ihrem König erhalten bleiben.

Paris, 25. Juni. In einem Infanterie-Regiment in der Garnison Avignon kam es gestern zu Ausschreitungen. Der Oberst St. James, der von einer Studienreise zurückgekehrt war, wurde vor dem Kafenerbode von Zivilisten verhöhnt und dann im Kafenerbode von Soldaten mit Pfiffen empfangen, während draußen Versuche gemacht wurden, das Tor zu sprengen. Vom Pöbel, wo mißsüßliche Kundgebungen stattfanden, zog die Menge nach der Kaserne. Ein Sergeant an der Spitze einer Abteilung drohte der Menge mit einem Bajonettsang. Dem populärsten Offizier der Garnison Oberleutnant Dalbig gelang es nach längeren Verhandlungen, die Menge zum Abzug zu bewegen.

Vissalon, 25. Juni. In einem hiesigen Lyzeum wurde heute eine Kundgebung veranstaltet, bei der die Studierenden die Marcella fangen. Die Polizei drang in das Gebäude ein. Ein Professor und mehrere Studierende wurden verwundet.

Dysterbay, 25. Juni. Präsident Roosevelt hat den Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten

und der Republik San Domingo unterzeichnet, nach dem die Vereinigten Staaten Finanzverwalter der Republik San Domingo werden.

Waren- und Produktbörse.

Berlin 25. Juni. Weizen, 1000 kg Juli 205,75 Sept. 199,50, Dez. —. —. Roggen 1000 kg Juli 204,75, Sept. 182,75, Dez. —. —. Weizen 1000 kg Juli 192,75, Sept. 162,25, Weizen 1000 kg Juli 144,00, Sept. 142,00, Weizen 100 kg Sept. 69,60, Dez. 69,40, Weizen 100 kg Karloffelmehl, 18,60—19,00.

Zu Beginn wurden hier bei unbedingtem Better trotz der Ermattung Vorarbeiten für Weizen und Roggen, besonders auf harte Weizen, noch etwas höhere Preise als gestern bezahlt. Doch erfolgte die Gattung nach befristeter Kaufkraft einermäßig. Hater genöw wenig Beachtung. Rüböl bespante den gestrigen Aufschwung ziemlich gut.

Riechmarkt.

Leipzig, 24. Juni. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 433 Rinder, und zwar 151 Ochsen, 14 Kalber, 170 Kühe, 98 Bullen; 220 Rinder; 511 Stück Schafvieh; 1806 Schweine und zwar 1806 deutsche, auf 2969 Tiere. Preise: Ochsen I. 85, II. 78, III. 69, IV. 58, V. 50 kg Schlachttier, Kalber und Kühe: I. 80, II. 75, III. 66, IV. 58, V. 48, VI. 40, VII. 35 kg Schlachttier; Bullen: I. 74, II. 69, III. 62, IV. 50, V. 45 kg Schlachttier; Rinder: I. 54, II. 51, III. 40, IV. —, V. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 42, II. 40, III. —, IV. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 68, II. 66, III. 63, IV. 40—50, V. für 50 kg Schlachttier. — Verkauf: 409 Rinder, und zwar: 132 Ochsen, 14 Kalber, 167 Kühe, 96 Bullen, 215 Rinder, 371 Schafe, 1790 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalber, Kühe, Bullen, und Schaf mittelmäßig, Rinder und Schweine gut.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Gestern morgen 5 Uhr starb unerwartet in Merseburg meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, **Friederike Gotke** geb. Schultze.

Dies selgen hinterließ an **Carl Gotke**, zu an Gehf; **Anna Liebig** geb. Gotke. Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Altensburger Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die mir beim Heimzuge meiner lieben Mutter bewiesene Güte und Teilnahme sage ich hiermit nur auf diesem Wege herzlichsten Dank. Merseburg, den 23. Juni 1907. **Georg Otto.**

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim die gewährt uns unsere lieben und treuen Verwandten Mutter lassen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Die liebenden Kinder **Geschwister Pohlenz** nebst Angehörigen.

Wiesen-Verpachtung.

50 bis 60 Morgen gute Wiesen sollen in einzelnen Parzellen durch mich noch verpachtet werden. Gebote bitte in meinem Geschäftslokal abzugeben. **Richard Krampf**, an der Stadtkirche 2.

Wohnung.

Die 2. Etage a. d. weißen Mauer 21 und die 1. Etage a. d. weißen Mauer 23 sind sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **Fr. Peeg**, im Laden Nr. 23.

Kleine Wohnung ist an ruhige einzelne Leute zu vermieten **Rohmarkt 7.**
2 Vogls 1. Juli und 1. Oktober zu beziehen **Freiheitstraße 14.**
Wohnung 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst reichl. Zubehör zu vermieten **Oberburgstr. 7.**
Wohnungen von 100 bis 240 Mk. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Deigrube 25.**

Wohnung.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Korridor und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 325 Mk. **Bismarckstr. 1a.**

Wohnungen

Im Preise von 300 bis 460 Mk. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Globisauerstraße 20. Neubau.**
Erster Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum Preise von 50 Zalem, zum 1. Oktober zu vermieten **Vindenzstraße 13.**

Die Parterre-Wohnung

im Hause Weissenhofstraße 5 ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31**, im Kontor.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 210 Mk. **Gothardsstraße 37.**

Wohnung zu 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober 1907 gesucht. Offert. mit Angabe des Preises und der Räume unter **A Z 100** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Wiederer Ehepaar, pen. Beamter, sucht zum 1. Oktober Wohnung in anständigen Hause in freundlicher Lage, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Wasserleitung und Zubehör, im Preise von 150—160 Mark. Offerten unter **B 50** bitte bis Freitag 1. d. Exped. d. Bl. niederzul.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Freiheitstr. 20**, i. Laden.

Freundlich möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten **Oberbreitstraße 15a.**

Möbliertes Zimmer mit voller Pension zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **S 1872** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mittleres Wohnhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Off. unter **K 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geschäftsverkauf. Umstände halber verkaufe sofort meine **Schreibmaschinen** mit feiner Kaufkraft zum **Arbeitsmarkt**. **R. Schumann**, H. Ritterstr. 13.

Eine Scheune sofort zu vermieten **Unteraltersburg 27.**

Ein Käuferfahweil, 1 Ziege und zwei Böcke stehen zum Verkauf **Epergan, Reichstraße 81.**

Wegen Eintragung von elektrischer Verbindung **gut erhaltene Stroh- und Hängelampe** für Gas und Petroleum zu verkaufen **Vom 16.**

3 ältere gebr. Pianinos sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **„Piano“** an die Exped. d. Bl.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend. Unsere Mitglieder hierdurch zur gef. Nachricht, daß der landwirtsch. Verein Landwirt und Umgegend in Verbindung mit den benachbarten Vereinen am

Donnerstag den 27. Juni ein gemeinsames

Sommerfest

in Bad Nauhof veranstaltet und dazu auch die Mitglieder unseres Vereines eingeladen hat. **Programm.** Von 3 Uhr nachmittags durch die Versuchsstube, um 6 1/2 Uhr festliche, a. Couvert 2 25 Mk., mit anschließendem Ball. **Der Vorstand.**

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von H. Köhler, in Merseburg.

Ein einspänniger Federwagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. **Rich. Schumann**, H. Ritterstr. 13. Täglich frische

Erdbeeren empfiehlt zu Tagespreisen **Fr. Plenges Gärtnerei,** gegenüber Weissenhofstraße 13.

Zum Kinderfest empfehle **Schuhe u. Stiefel** aller Art billigst.

Otto Riedel, Schmalzstraße 7.

Tivoli-Theater.

Donnerstag den 27. Juni 1907 **Einmaliges Gastspiel** der großherz. sächs. Hofkapellmeisterin **Marta Schiffer**

vom Hoftheater in Weimar. **Die Kameliendame.**

Schauspiel in 5 Akten von A. Dumas.

Bürgergarten

(Neues Schützenhaus). Sonntag den 30. Juni bei günstigem Wetter von nachmittags 4 Uhr an **Garten-Freikonzert.**

Hochachtungsvoll **J. Quellmalz.**

Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtfest.

Goldne Angel.

Wittwoch **Schlachtfest,** Gänseleber.

Wittwoch und Donnerstag **Dauers Restauration.** Heute **Schlachtfest.**

Dieters Restauration. **Schlachtfest.**

Wittwoch **Schlachtfest.**

Donnerstag **frische hausgeschlachte Wurst.** G. Fischer, Weissenhofstr. 23.

Donnerstag **hausgeschlachte Wurst.** C. Tauch.

Reichskrone.

Wittwoch den 26. Juni, abends 8 Uhr.

IV. Abonnements-Konzert

der hiesigen Stadtkapelle. (Dir. Fr. Bertel.)

- 1. Weiber-Marsch a. d. „Aufzügen Witte“ von Lehár.
- 2. Ouvertüre z. Op. „Die biblische Esther“ von Hoffm.
- 3. Zwei Lieder von Ph. J. Culerberg: a) „Menschensehne“ b) „Wilde Rose“.
- 4. Fantaisie a. d. Op. „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni.
- 5. Ouvertüre z. Op. „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach.
- 6. Hochzeitstanz a. d. Op. „Der und Zimmermann“ von Leipzig.
- 7. „Bilderbuch und Lied a. d. „Abendstern“ von H. Wagner.
- 8. „Carbas a. d. Ballet „Coppelia“ von Delibes.
- 9. Königl. Preuss. Armeemarsch Nr. 9 (Hergog von Braunschweig).
- 10. „Schöne Nacht“ von Friedemann.
- 11. „Läßt den Kopf nicht hängen. Polonaise von Kniele.“
- 12. „Blau Weissen. Najarka-Caprice von Ellensberg.“

Billette im Vorverkauf a 30 Pf. bei den Herren Kaufmann Fröhner, kleine Ritterstraße, und Barenhandlung Diebold, Dom 1. Abonnementsbillette 6 St. Mk. 1,50 sind hierz an der Abendkasse zu haben.

Alle noch ausstehenden Billette behalten für die Sommer-Abonnements-Konzerte ihre volle Gültigkeit.

Donnerstag **hausgeschlachte Wurst.** Friederike Vogel, Rohmarkt 9.

Fleißiger ordentlicher Arbeiter für dauernde Arbeit gesucht **Lederfabrik Vorwerk 9.**

Jüngerer Austräger sofort gesucht. **Ponch, Buchhandlung.**

Ein jüngerer Bädergehilfe sofort gesucht. **Gustav Weber, Bädermeister, Sand 16.**

Möbeltischler

auf bessere Möbel findet dauernde Beschäftigung. **Keltere Leute bevorzugt.** **Conrad Walprieht, Möbelfabrik, Halleischestraße, am Elektrizitätswerk.**

Jugendlicher Arbeiter für meine Filiale München gesucht. Zu melden **Oberburgstraße 5.**

Einige Arbeitsburschen finden noch dauernde Beschäftigung. **G. Dorfmann, Globisauerstraße 23.**

Leute zum Strichensplüßen sucht **E. Schumann, Anabenderf.**

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von dem Verlagshaus 1 M. 197, monatlich 85 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postträger ins Haus 1,25 M. Einjahrsabonnement 4 M. 75 Pf. **Wochentlich 6 mal** samstags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. **Wochentlich 6 mal** samstags halb 8 Uhr. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen. **Während unserer Originalberichte nur mit Quotenangabe gehalten. Für unerwartete Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.**

Nr. 147.

Mittwoch den 26. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die neuen Männer und der Liberalismus.

In den Kommentaren der linksliberalen Blätter über die Veränderung in den Personalbeständen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung spiegelt sich ohne jede Ausnahme — höchstens graduell abgeflacht — die Enttäuschung der liberalen Wählerchaft darüber wieder, daß sich unter den neuen Männern auch nicht ein einziger findet, der durch seine ganze Person und Vergangenheit eine Gewähr dafür bietet, daß der Liberalismus bei der sog. konservativ-liberalen Paarungspolitik nicht schließlich doch noch über Ohr gedauert wird.

Es gibt zwar unverwundliche Optimisten, die in Herrn v. Bethmann-Hollweg einen solchen „vortrefflichen“ Politiker erblicken, der liberalen Geistes würdigsten einen Hauch verspürt habe. Mit schonungslossten, philosophischen Betrachtungen über die harte Realität der Dinge, während den Konservativen gleichzeitig ein Wunsch nach dem andern erfüllt wird, ist aber dem liberalen Bürgerium, das mit der einseitigen Bevorzugung und Berufung Feudaler bzw. konservativer Politiker in die höheren Beamtenstellungen endlich einmal gebrochen und mit der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung aller Stände Ernst gemacht sehen will, herzlich wenig gebietet. Es gehört schon in der Tat ein Köhlerglaube dazu, um in der Berufung des bisherigen Ministers des Innern, der erst vor wenigen Monaten dem selbst von Bismarck als das elendeste aller Wahlsysteme gebrandmarkten reaktionären Dreiklassenwahlsystem ein begeistertes Loblied gesungen hat, als Nachfolger des Grafen Fobadovsky eine „Konzeption“ an den Liberalismus zu erblicken. Und einem solchen Mann, dem die konservative Presse nachhört, daß er sich bei den letzten Reichstagswahlen als ein vorzüglicher Wahlminister, nämlich für die Konservativen, bewährt hat, der für die gebärgte Kampfesweise ostbaltischer Landräde, Amtsvorsteher und Distriktskommissare gegen liberale Kandidaten nicht ein Wort des Tadelns gefunden hat, sollen die Liberalen das Vertrauen entgegenbringen, daß er in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums das Programm der Großblockpolitik im Reiche auch auf Preußen übertragen werde? Nebenbei bemerkt ist Fürst Bülow selber bisher der Verantwortung der heiligen Frage, ob er die konservativ-liberale „Paarung“ auch auf die preussische Politik ausgedehnt wissen will, immer ängstlich aus dem Wege gegangen. Weiß doch keiner, woran der glaubt, d. h. ob er auch an liberale Reformen in Preußen „denkt“!

In der Antipathie der Konservativen in Preußen auf den Ministerpräsidenten, auch in den politischen Verhältnissen wurde der Liberalismus an Stelle der konservativen, den für sich räumt aus „auf Grundlage“ daß seine an einen fahrungen glauben, erativen gienfalls gegenüber ung der anderen ten; die f worden darüber des neuen

Herrn im Kultusministerium, der die Uebernahme dieses Amtes vor acht Tagen noch ausgeschlagen und erst einem direkten „Befehl“ des Kaisers sich gefügt haben soll, der konservativ liberalen Wählerchaft nicht allzu gefällig werden wird.

Und nun der neue Minister des Innern, Graf Moltke, der in seiner letzten Tätigkeit als Oberpräsident von Ostpreußen sich als tüchtiger Verwaltungsbeamter gezeigt haben soll und dem eine „gewisse weitmännliche tolerante Auffassung“ nachgerühmt wird — wird der Liberalismus von ihm bei zukünftigen Wahlen auch eine „tolerante Auffassung“ zu erwarten haben, oder wird das System der amtlichen Wahlbeeinflussungen, des unerhörten Terrorismus der Verwaltungsorgane gegen die unteren Beamten, der Maßregelungen freiwilliger Lehrer und Gemeindevorsteher u. a. auch weiterhin unter seinem Regime in derselben ungenierten Weise fortgesetzt werden? Wir wissen es nicht, glauben aber schwerlich, daß Graf Moltke der „starke Mann“ sein oder auch nur die Neigung befanden werde, hier mit fester Hand einzugreifen. Es gibt ja freilich hoffnungsvolle Gemüter, deren Erwartung schon der Umstand höher schwellen läßt, daß sein Sohn j. Zt. seine Ausbildung in einem Bankgeschäft erhält. Ueber die politische Beweiskraft eines solchen Arguments läßt sich natürlich ernstlich nicht streiten. Die „Kreuzzeitung“, die ja wohl wissen wird, was die Konservativen von dem neuen Minister des Innern zu hoffen und zu fürchten haben, stellt mit schillernder Befriedigung fest, daß Graf Moltke schon durch seine Vergangenheit eine „Gewähr“ dafür bietet, „daß er das verantwortungsvolle Amt des Ministers des Innern in verständnisvoller (!) Weise verwaltet wird“. Was hat demnach der Liberalismus von dem Grafen Moltke, den die „Köln. Ztg.“ parteipolitisch als Freikonservativen abstempelt, in der j. Zt. brennendsten Frage seines Reform, der Reform des preussischen Wahlrechts, zu erwarten? Im günstigsten Falle vielleicht eine andere Wahlkreiseinteilung, die aber auch nicht entfernt den Forderungen des entschiedenen Liberalismus nach einer grundlegenden Neuerteilung der Wahlkreise auf Basis der letzten Volkszählung entsprechen wird.

In Summa: Es ist ein Mann von unreaktionärem Typus, dessen Ministerstunde schon längst gezählt waren und dessen weiteres Verbleiben im Amt eine beiseite Satyre auf die konservativ-liberale „Paarung“ gebildet hätte, aus dem preussischen Staatsministerium ausgeschafft worden. Ein hervorragendes Mitglied der Reichsregierung, dem zwar von liberaler Seite mit Recht der Vorrang gemacht werden kann, daß er bei der Zolltarifpolitik allzu einseitig die agrarischen Interessen begünstigt hat, der aber damit doch nur die Politik seines Herrn und Meisters, des Reichskanzlers, der sich auf seinen Grabstein selber die Inschrift wünscht: „Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen“, befolgt hat, der andererseits aber sich als ein ehrlicher Freund sozialer Reform erwiesen und der ganzen deutschen Sozialpolitik unleugbar ein volkstümliches Gepräge gegeben hat, mußte ihm aus Gründen der politischen Taktik folgen. An ihre Stelle sind Männer von unabweisbar ebenfalls konservativen Anschauungen getreten, die sich in ihrem neuen Wirkungsbereich allerdings erst erobern müssen, die aber nach ihrer ganzen Persönlichkeit der durch die Reichstagswahlen veränderten politischen Lage in keiner Weise Rechnung tragen. Der Ruck nach links fehlt nach wie vor. Es wird, wie die „Bremer Nachr.“ in einem ansehnend von dem Reichstagsabg. Noormann stammenden Artikel schreiben — um nur eine der vielfachen Äußerungen der Mißstimmung der liberalen Organe im Reiche wiederzugeben — dem Liberalismus nicht gegeben, was ihm nach seinem geistigen Einfluß auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Verwaltung zukommen sollte. Dabei ist es zweifellos ohne, daß Kaiser und Kanzler ohne herzhaften Zugriffsanfänge an den Liberalismus auf die Dauer nicht die gewünschte Nachstellung, unabhängig vom Ultramontanismus, erreichen können.

Die Regierung hat vor sich auf der einen Seite den Ultramontanismus, auf der anderen die Sozialdemokratie. Gelingt es ihr nicht, dem Liberalismus durch entsprechende Taten Vertrauen einzujößen, so gibt es für die konservativ-liberale Paarung keine Zukunft.

Der neue Minister des Innern.

Der Oberpräsident von Ostpreußen, v. Moltke, der zum Minister des Innern berufen ist, wurde 1852 zu Rangau (Holstein) als Sohn des 1871 verstorbenen königlich dänischen Kammerherrn, Landrats des Kreises Pinneberg und Administrators der Grafschaft Rangau und seiner Gemahlin, geb. v. Krohn, geboren. Er gehört der evangelischen Konfession an. Nach dem Besuch der Universitäten zu Straßburg und Berlin wurde Herr v. Moltke 1877 Gerichtsratsreferendar, 1883, nach Befinden der Assessorprüfung zur Verwaltung übergeben, Regierungsassessor, 1885 Landrat des Kreises Loh Oelwitz. Im August 1890 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrat, 1893 zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium, im Mai 1897 zum Geheimen Oberregierungsrat. Am 27. Januar 1898 erhielt Herr v. Moltke die Befähigung zum Präsidenten der Regierung in Oppeln, im März 1900 zum Regierungspräsidenten in Potsdam. Im Oktober 1903 wurde er zum Vizepräsidenten von Ostpreußen ernannt. Erzelzeng v. Moltke, der ein Neffe des Feldmarschalls und Bruder des Chefs des Generalstabes ist, ist mit einer Tochter des verstorbenen Altesten der Kaufmannschaft Zusätzwerdt in Magdeburg verheiratet. Der Ehe entsprossen ein Sohn und zwei Töchter. Regieret ist Erzelzeng v. Moltke auf Klein-Bolsa im Kreise Strehlen.

Der neue Kultus-Minister.

Der bisherige Unterrichtssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, jetzige Kultusminister Dr. Holle, ist am 27. Juni 1855 zu Schwelm geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Arnberg widmete sich Herr Holle dem Studium der Rechte, wurde 1878 Referendar, 1883 Gerichtsassessor, trat gegen Ende desselben Jahres in den Dienst der landwirtschaftlichen Verwaltung, war 1884 Spezialkommissar zu Görz, wurde im gleichen Jahre Regierungsassessor, 1889 Regierungsrat, 1890 Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft. 1891 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat, 1895 zum Geheimen Oberregierungsrat. 1900 wurde Herr Holle zum Landeshauptmann der Provinz Westfalen ernannt. 1904 erfolgte seine Ernennung zum Unterrichtssekretär der Bauabteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Seit Januar 1906 ist er stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat. 1902 wurde er von der Universität Münster durch Verleihung des Titels eines Ehrendozors der philosophischen Fakultät ausgezeichnet. Des Ministers Vater, dessen Gemahlin eine geborene v. Viebahn ist, ist der Geheimen Justizrat Wilhelm Holle, Ehrenbürger der Stadt Dortmund. Vermählt ist Erzelzeng Holle mit einer Tochter des Geheimen Justizrats Melchior und seiner Gemahlin Verta, geb. Dörbed, zu Dortmund.

Die Unruhen in Südfrankreich.

Wenngleich an einigen Orten die Unruhen vollständig nachgelassen haben, kam es am Sonntagabend stellenweise doch noch zu stürmischen Kundgebungen. So dauern die Truppenzusammenziehungen in den hauptsächlichsten Mittelpunkten der Wingerunruhen, namentlich in Montpellier fort; es wird gemeldet, daß die erregte Stimmung der Bevölkerung nicht nachläßt. Der Sonnabendabend ist in Montpellier und Narbonne ruhig verlaufen. In Montpellier hat sich kein Zwischenfall ereignet. Eine Bekanntmachung des Verteidigungs-

